machten einzelne Väter mit mehr oder weniger Glück den Versuch, solche Ausdrücke nach eigenem Gutdünken durch lateinische zu ersetzen; endlich gab man altlateinischen Wörtern neue christliche Bedeutungen. Es wohnte eben der urwüchsigen Vulgärsprache noch eine schöpferische Kraft, ein Princip des Wachsthums und der Weiterbildungsfähigkeit inne, welches der conventionell classischen Sprache abging. Das beste Zeugniß für das wahre Leben der lateinischen Sprache in dem Munde der Väter, in der Wissenschaft und im Cultus der Kirche bestand darin, daß sie die Volkssprache stilistisch bildete und manches neue Wort aus ihren eigenen Stämmen schuf. (Ebert, Allgemeine Geschichte der Literatur des Mittelalters I, 2. Aufl., S. XI; vgl. 17 19; Tertullian., De praescr. haer. 20; Adv. Marc. 5, 17; S. Cyprian., Testim. 2, 7; Epist. 27, 3; Lactant., Inst. div. 4, 30, 2; S. Hieron., In Ezech. 8, 27, 25; In Neh. 3, 1; Paucker, De lat. s. Hieron. 24; Gölzer 22 et 26 ss.; Koffmane, Geschichte des Kirchenlateins, Breslau 1879, Heft 1.)

An dem Entwicklungsgange der lateinischen Kirchensprache kann man drei Epochen unterscheiden. Die erste Periode reicht etwa vom Jahre 100 bis 400 n. Chr.; man hat sie „das Kindheitsalter der Kirchensprache" genannt, weil sich in dieser ersten Zeit noch eine „kindlich-hilflose" Abhängigkeit vom Griechischen in den Ausdrücken des Christlichen wahrnehmen läßt, ein Kämpfen und Mühen, die fremdartigen Elemente auszuscheiden. Das Plebejische, was noch an ihren ersten Ursprung erinnert, wird allmälig durch Schriftsteller von Geist und feinem Sprachgefühl abgestreift; der christliche Volksgeist durchdringt nach und nach die Sprache so nachhaltig, daß eine Menge von Wörtern und Ausdrücken sich umprägen und eine neue Bedeutung erlangen, wie z. B. caritas, humilitas, communio, confessio. Die [illegible] des Jahrhunderts geht mit der Kindheit der [illegible] Hand in Hand und die [illegible] Kindheit des [illegible] nicht [illegible] [illegible] Kinder [illegible] [illegible] [illegible]